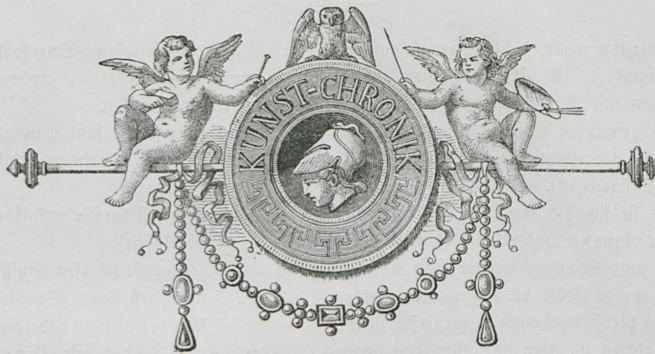


III. Jahrgang.

Beiträge

sind an Dr. G. v. Lübben
(Wien, Theresianum,
25) od. an die Verlageb.
(Leipzig, Königsstr. 3)
zu richten.

10. Januar.



Nr. 6.

Inserate

à 2 Sgr. für die drei
Mal gespaltene Petit-
zeile werden von jeder
Buch- und Kunsthand-
lung angenommen.

1868.

Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Verlag von E. A. Seemann in Leipzig.

Am zweiten und letzten Freitage jedes Monats erscheint eine Nummer von in der Regel einem Quartbogen. Die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ erhalten dies Blatt **gratis**. Quart bezogen kostet dasselbe 1/2 Lbr. ganzjährlich. Alle Buch- und Kunsthandlungen wie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Expeditionen: in **Berlin**: F. Scholz & Co., Hofbuchhandlung; in **Wien**: P. Haeser, Gerold & Co.; in **München**: E. A. Fleischmann.

Inhalt: Die Sgraffito-Decoration. — Nekrologe und Todesnachrichten — Preis-Bewerbungen. — Personal-Nachrichten. — Kunstvereine, Sammlungen, Ausstellungen. — Kunstliteratur und Kunsthandel. — Kunstunterricht. — Vermischte Kunstnachrichten. — Zeitschriften. — Druckfehler und Berichtigungen. — Bitte. — Inserate.

Die Sgraffito-Decoration.

Von Gottfried Semper.

Man hat mich von verschiedenen Seiten um Auskunft über das Verfahren bei Ausführung von Sgraffito-Decorationen auf äußeren Putzflächen befragt, was mich veranlaßte, darüber einige Notizen aufzusetzen, die ich gerne der Öffentlichkeit zu übergeben bereit bin, für den Fall, daß sie dazu genügende Interesse gewähren sollten.

Wirklich scheint sich die allgemeine Aufmerksamkeit der Architekten und Dekorateurs endlich diesem uralten Verzierungungsverfahren wieder zugewandt zu haben, nachdem ich dasselbe schon vor mehr als 20 Jahren zum ersten Male wieder seit der Zeit der Renaissance für Deutschland in's Leben gerufen hatte: zuerst bei der dekorativen Ausstattung der oberen Wandflächen des königl. Hoftheaters zu Dresden und bald nachher zur Ausschmückung der Fassade eines Wohnhauses in Hamburg. Viel später (erst in den letzten Jahren) fand sich Gelegenheit für mich, auch am eidgenöss. Polytechnikum zu Zürich und an der Sternwarte ebendasselbst die gleiche Verzierung anzubringen.

Diese Technik empfiehlt sich überall, wo die Baukunst gezwungen ist, zur Bekleidung der äußeren Mauerflächen den Putzmaler zu gebrauchen, zunächst und ganz besonders dadurch, daß sie recht eigentlich dem Bereiche dieses Baugewerkes angehört, dessen im Allgemeinen gering geachteter Antheil am Bauen dadurch Bedeutung erlangt und der Kunst sich nähert. Die Sgraffitozeichnung hat in dieser Beziehung, weil sie so ganz mit der Technik des Tändlers verwachsen und eins ist, im Stil den Vorzug

III

vor der Freskomalerei, welche letztere übrigens im Technischen sehr nahe mit jener verwandt ist, insofern nämlich beide Methoden der Wanddecoration einen feuchten und noch weichen Mittelgrund bedingen, daher auch nur rasch und stückweise arbeiten. — Das Verfahren, dunkle Flächen mit einer helleren (anfänglich weichen) Decke zu überziehen und dann durch Auskratzen von Theilen des Ueberzugs und Blosslegen des darunterliegenden dunklen Grundes Formen und Zeichnungen hervorzurufen, ist, wie gesagt, uralte. Wie es scheint, ist es zuerst in der Töpferei angewandt worden, wenigstens bieten archaische Vasen Griechenlands und Etruriens die ältesten Beispiele seiner Anwendung. (Arkesilasvase). Welche Anwendung dieses Verfahrens ferner in der Baukunst der alten Völker fand, darüber scheinen die Nachrichten zu fehlen, wenigstens sind sie mir unbekannt geblieben. Ob auch das hohe Mittelalter dasselbe kannte und zu Wanddecorationen oder sonst wie benutzte, darüber zu urtheilen fehlen mir gleichfalls bestimmte Anhalte, doch ist es mir, als hätte ich Spuren linearer Verzierungen, schwarz auf weißem Putzgrunde in Sgraffitomanier ausgeführt, an einigen der gothischen Zeit angehörigen Fachwerksgebäuden auf meinen Reisen gesehen*).

*) Das älteste mir bekannte in Sgraffitomanier verzierte Haus ist in Florenz in der Via del Canto de' Nelli, hinter der Medicäerapelle. Die mit der besten Technik ausgeführte und noch besonders deutlich sichtbare Verzierung mußte aber im Jahre 1865 bei der Renovierung des Hauses einer einfachen Quadereinteilung mit einigen Friesen (gleichfalls in Sgraffito) weichen. Die Decorationsmotive waren im Stil des Tabernakels von Orcagna in Dr. S. Michele zu Florenz, die Spitzbogenfenster von kräftigen gewundenen Säulen flankirt und das Ganze von reichen Blätterornamentfriesen eingerahmt, die Pfeiler zwischen den Fenstern mit Wappen, Blumenvasen, aus denen sehr streng gezeichnete Lilien und Rosen hervorwachsen, etc. bedeckt.

Ann. d. Prof. Adolf Gnaulth.